

# Nachhaltige Entwicklung der Kamptal-Flusslandschaft



## Impressum

Amt der NÖ Landesregierung, Gruppe Wasser  
A-3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 2  
Tel. 02742/9005-14271, Fax 02742/9005-14090  
post.wa@noel.gv.at, [www.wasseristleben.at](http://www.wasseristleben.at)

Redaktion: Amt der NÖ Landesregierung

Layout: NIC Werbeagentur GmbH

Druck: radinger.print

Bildnachweis:

Titelseite/Universität für Bodenkultur – Wien;

S. 3/4/9 kl./NÖ Landesregierung;

S. 5/6/7/8/9 groß/10-14/15 groß/16-18/

Universität für Bodenkultur – Wien;

S. 15 klein/evn naturkraft

## Vorwort

Das Hochwasser 2002 war für das Kamptal eine ungeheure Katastrophe. Es hinterließ enorme Schäden an Gebäuden und Infrastruktur, verwüstete landwirtschaftliche Flächen und hat sich tief ins Bewusstsein der Menschen eingegraben. Das Kamptal wurde tiefgreifend verändert, und in vielen Bereichen war ein Neubeginn erforderlich. Damit ergaben sich aber auch vielfältige Chancen und Möglichkeiten.

Im Auftrag des Landes hat die Universität für Bodenkultur ein Konzept für die Entwicklung der Kamptal-Flusslandschaft erarbeitet. Auf das Wissen und die Anliegen der Bewohner des Kamptals wurde dabei besonderes Augenmerk gelegt. Schließlich liegt das Kamptal als Lebens- und Wirtschaftsraum im Blickpunkt sehr vielfältiger Interessen: von Hochwasserschutz und

Energiewirtschaft über Siedlungs- und Wirtschaftsentwicklung bis hin zu Land- und Forstwirtschaft, Ökologie, Freizeit und Tourismus. Aus all diesen Themenbereichen entstand ein gemeinsames Leitbild für die Zukunft des Kamptals. Die konkreten Maßnahmen, die notwendig sind, um den Zielzustand zu erreichen, sind in einem Managementplan detailliert dargestellt.

Mit dieser umfassenden Planung ist es gelungen, die Grundlagen für eine erfolgreiche Entwicklung des Kamptales zu schaffen. Der Hochwasserschutz hat dabei sicherlich oberste Priorität. Mit der vorliegenden Broschüre wollen wir alle Bewohnerinnen und Bewohner des Kamptales über die Ergebnisse und die weiteren Schritte in Sachen Hochwasserschutz informieren.

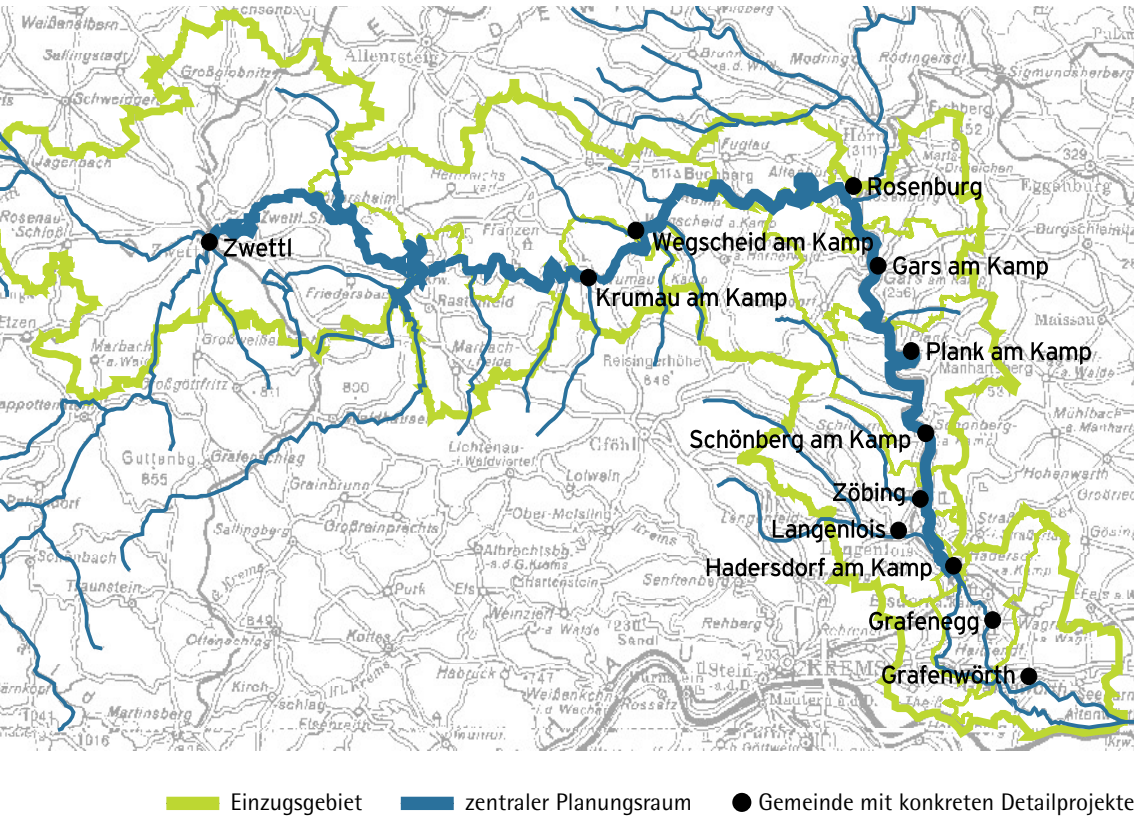


Herzlichen Dank all jenen, die an diesem zukunftsweisenden Konzept mitgearbeitet haben und damit einen Beitrag für ein lebenswertes Kamptal geleistet haben!

LH Dr. Erwin Pröll

LR Dipl.Ing. Josef Plank

# Kamp und sein Talraum



## Ergebnisse

Ziel der Studie „Nachhaltige Entwicklung der Kamptal-Flusslandschaft“ war es, die verschiedenen Nutzungsansprüche und Interessen im Kamptal von Zwettl bis zur Mündung in die Donau optimal aufeinander abzustimmen und Entwicklungsmöglichkeiten in Form eines Leitbildes aufzuzeigen. Die Arbeiten mündeten im Managementplan Mittleres Kamptal. Darin werden konkrete Maßnahmen vorgeschlagen, um dieses Leitbild in den einzelnen Gemeinden umzusetzen. Am Beispiel der Pilotgemeinde Gars am Kamp wurde der Managementplan weiter konkretisiert.

Das Projekt „Nachhaltige Entwicklung der Kamptal-Flusslandschaft“ wurde im März 2007 abgeschlossen. Die wichtigsten Ergebnisse werden hier zusammengefasst. Detaillierte Informationen zum Projekt finden sich im Internet unter [www.kamptal-flusslandschaft.at](http://www.kamptal-flusslandschaft.at).

# Der Weg zum Managementplan

Oberstes Ziel war es, Lösungen zu erarbeiten, die den Anliegen und Bedürfnissen der Menschen im Kamptal entsprechen. Um dieses Ziel zu erreichen, wurden neue, österreichweit einmalige Wege beschritten.



## 1. Betrachtung der Kamptal-Flusslandschaft als Gesamtheit

Die Vielfalt der Kultur- und Naturlandschaft Kamptal machte eine umfassende Betrachtung notwendig und erforderte ein Bearbeitungsteam, das alle Themenbereiche abdecken konnte. Experten aus den Bereichen Wasserbau, Ökologie, Naturschutz, Raum- und Landschaftsplanung, Tourismus, Land- und Forstwirtschaft usw. haben zusammengearbeitet. Wichtige Partner waren die zahlreichen Kamptalerinnen und Kamptaler, die ihr spezielles Wissen über ihren Lebensbereich eingebracht haben. So konnten alle wichtigen Themen auf breiter, fachlich fundierter Basis bearbeitet werden.

# Der Weg zum Managementplan



## 2. Einbindung der BewohnerInnen des Kamptales

Ein besonderes Schwergewicht lag auf der aktiven Einbindung der Bevölkerung. In mehreren Workshops und Informationsveranstaltungen wurden die Ideen und Wünsche der Menschen aufgegriffen. Daraus wurde ein eigenes BürgerInnen-Leitbild entwickelt, das mit den wissenschaftlichen Leitbildern zu einem gemeinsamen, übergeordneten Leitbild verknüpft wurde.

# Der Weg zum Managementplan

### 3. Gemeinsames Leitbild

Interessenkonflikte wurden bei der Erarbeitung des gemeinsamen Leitbildes erfolgreich gelöst. Im Managementplan Mittleres Kamptal sind die Maßnahmen zur Umsetzung dieses Leitbildes zusammengefasst. Am Beispiel einer Pilotgemeinde (Gras/Kamp) wurde der Managementplan gemeinsam mit interessierten Ortsansässigen weiter konkretisiert.

### 4. Europäisch denken, lokal handeln

Die EU-Wasserrahmenrichtlinie enthält europaweite Vorgaben für den Umgang mit Gewässern. Oberstes Ziel ist es, in den Flüssen und Bächen einen guten ökologischen Zustand zu erreichen – und das ist weit mehr als „nur“ sauberes Wasser. Für das Einzugsgebiet des Kamps von Zwettl bis zu seiner Mündung in die Donau wurde untersucht, was notwendig ist, um diesen guten ökologischen Zustand zu erhalten bzw. wieder herzustellen.

### 5. Berücksichtigung vielfältiger Interessen

Im zentralen Planungsraum zwischen Zwettl und Langenlois wurden darüber hinaus auch Maßnahmen zur Erreichung der weiteren Entwicklungsziele (z. B. Freizeitangebote, Energienutzung ...) vorgeschlagen.





Aufweitung des Flussbettes bei Hadersdorf zur Verbesserung des Hochwasserabflusses.

Zunächst wurden jene Zonen im Kamptal ausgewiesen, die bei 30- und 100-jährlichen Hochwässern (also Hochwässern, wie sie statistisch gesehen alle 30 bzw. alle 100 Jahre vorkommen) überflutet werden. Darauf aufbauend wurde eine Machbarkeitsstudie erstellt, wie zukünftige Schutzmaßnahmen aussehen können.

**Wichtigste Rahmenvorgaben sind:**

- a. der Schutz von Siedlungen vor einem 100-jährlichen Hochwasser
- b. keine neue Baulandwidmung im 100-jährlichen Hochwasserabflussbereich außerhalb geschlossener Ortsgebiete

In der Machbarkeitsstudie wurden für die Gemeinden des Kamptales verschiedene Varianten möglicher Schutzbauten untersucht. Die Umsetzung obliegt nun den Gemeinden als Bauherrn. Mit fachlicher Betreuung steht ihnen das Land zur Seite. Die Förderung dieser Maßnahmen erfolgt durch Land und Bund.

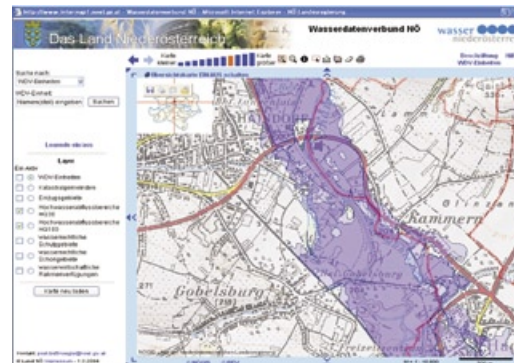


# Der Managementplan – Hochwasserschutz

## Ergänzend zu den Schutzbauten sind zusätzliche Maßnahmen vorgesehen:

Rückhalteflächen, in die der Kamp schadlos ausufern kann und wo Wasser zurückgehalten wird, sind unverzichtbarer Bestandteil des Hochwasserschutzes. Auch Verwerfungen, das sind Umlagerungen des Flussbettes im Zuge eines Hochwassers, tragen zu einer Entschärfung der Situation bei. Verbreiterungen des Flussbettes und neue Seitenarme tragen dazu bei, dass der Wasserspiegel sinkt. Verwerfungen und Bracheflächen sind auch aus ökologischer Sicht ungeheuer wertvoll, sind sie doch ein idealer Lebensraum für zahlreiche Tiere und Pflanzen. Der Managementplan Mittleres Kamptal enthält Maßnahmen für eine naturnahe Pflege dieser Flächen, um ihre vielfältigen Funktionen langfristig zu erhalten. Schutzmaßnahmen können eine Naturkatastrophe aber nicht verhindern. Es müssen auch Vorkehrungen für den Ernstfall

getroffen werden. Dazu wurde ein Hochwasserprognosesystem für das Kamptal eingerichtet, das im Hochwasserfall im Internet unter [www.wasserstand-niederoesterreich.at](http://www.wasserstand-niederoesterreich.at) eingesehen werden kann. Gemeinsam mit den Gemeinden wurden Lattenpegel errichtet und Einsatzpläne für den Hochwasserfall darauf abgestimmt. Damit konnte zugleich eine wesentliche Verbesserung für den Katastrophenschutz erreicht werden.



## Der Managementplan – Uferbewuchs und Totholz



Bäume und Sträucher entlang der Ufer haben eine wichtige ökologische Bedeutung und festigen mit ihren Wurzeln die Ufer. Bei Hochwasser können sie aber eine Erhöhung des Wasserspiegels verursachen. Abgestorbene Bäume und Äste (Totholz) werden bei Hochwasser abgeschwemmt, können sich an Brücken oder Wehranlagen verfangen und einen gefährlichen



Rückstau bewirken. Zentrale Frage ist daher, in welchem Ausmaß ein Uferbewuchs zugelassen werden kann und wie dieser gepflegt werden muss. Dazu wurde eigens ein wasserbaulicher Modellversuch durchgeführt. Je nach Flussabschnitt ergeben sich unterschiedliche Empfehlungen:

- **Freiland** („vegetationsdynamische Strecke“) möglichst keine Eingriffe: natürlichen Bewuchs und Totholz belassen
- **Übergangsstrecken** (z. B. oberhalb von Siedlungen) Pufferzonen: gezielter Rückhalt von Totholz (natürlich am Uferbewuchs und/oder künstlich), Gehölzpflege erforderlich
- **Siedlungsgebiet** („sensible Strecke“) schadlose Hochwasserabfuhr erforderlich: Gehölzpflege erforderlich, Räumung von gefährlichem Totholz

## Der Managementplan – Wasserverband

Moderner Hochwasserschutz kann nur funktionieren, wenn sämtliche Maßnahmen innerhalb des Kamptales aufeinander abgestimmt sind.

Viele Maßnahmen, die für das ganze Tal wichtig sind zum Beispiel das Freihalten von Rückhalteflächen – sind nur an ausgewählten Flussabschnitten möglich. Die Zusammenarbeit der Gemeinden im Oberlauf mit jenen im Unterlauf ist daher unumgänglich.

An vielen Flüssen Österreichs hat sich der Zusammenschluss der Gemeinden zu einem Wasserverband bestens bewährt. Auch für den Kamp hätte er viele Vorteile: koordiniertes Vorgehen bei den Maßnahmen am Fluss, ausgebildetes Personal, Förderung von Maßnahmen durch Land und Bund.

Seine Gründung wird im Managementplan Mittleres Kamptal ausdrücklich empfohlen.



## Der Managementplan – Flussbettverlagerungen



Verbreiterungen  
des Flussbettes  
und neue Seitenarme  
tragen dazu bei,  
dass der Wasser-  
spiegel sinkt.

Das Flussbett des Kamps verändert sich im Normalfall nur wenig. Das enge Tal und der grobe Flussschotter lassen dies kaum zu. Nur durch Extremereignisse wie im Jahr 2002 kommt es zu Umlagerungen des Flussbettes (Verwerfungen).

Es entstehen Schotterbänke, Nebenarme und Uferanrisse. Diese Bereiche sind für den Hochwasserschutz wichtig, denn sie bewirken eine Absenkung des Wasserspiegels. Abseits von Siedlungen können diese Flächen einer natürlichen Entwicklung überlassen werden. Sie bieten Fischen, wassergebundenen Vogel- und Säugtierarten sowie Amphibien einen idealen Lebensraum. Insgesamt stehen im Kamptal schon rund 120 Hektar an flussnahen Flächen zur Verfügung. Wo dies zum Hochwasserschutz von Siedlungen notwendig ist, müssen Schotterbänke, Nebenarme und Uferanrisse frei von Bewuchs gehalten werden. Dies kann z. B. durch Beweidung sehr kostengünstig erfolgen.

## Der Managementplan – Beweidung

Das mittlere und untere Kamptal ist geprägt durch eine abwechslungsreiche Kultur- und Naturlandschaft.

Offene Grünlandflächen gehören seit jeher zum Bild dieser Landschaft. Die Studie hat gezeigt, dass aus Hochwasserschutzgründen manche Flächen von Gehölzen freizuhalten sind. Im Kamptal wird dies mit extensiver Beweidung erreicht – einer kostengünstigen und ökologisch wertvollen Art der Landschaftspflege.

Mit einem landwirtschaftlichen Betrieb aus Langenlois wurde für die nächsten zehn Jahre die Beweidung von ca. 30 Hektar mit robusten, seltenen Haustierrassen wie dem Waldschaf, Waldviertler Blondvieh oder Konikpferden vereinbart. Seit dem Frühsommer 2005 sind bei Zitternberg die ersten Waldschafe „im Einsatz“ und betreiben Landschaftspflege.



## Der Managementplan – Gewässerökologie



Da der Kamp in der Vergangenheit nur wenig reguliert wurde, besitzt er noch naturnahe Abschnitte mit wichtigen Lebensräumen für Tiere und Pflanzen wie Schotterbänke und Inseln, seicht überflossene Furten, Ruhigwasserbereiche und Totholz. Während an vielen anderen Flüssen in Österreich Renaturierungen mit hohem finanziellem Aufwand umgesetzt werden müssen, hat das Hochwasser 2002 zusätzliche ökologisch wertvolle Bereiche geschaffen.



Doch auch am Kamp finden sich Nutzungen, die tiefgreifendere Folgen für seine Tier- und Pflanzenwelt haben. So erschweren oder unterbinden Wehranlagen und Staumauern die Wanderungen von Fischen und wassergebundenen Kleinlebewesen.

Die Maßnahmen im Managementplan Mittlerer Kamp zielen darauf ab, die gewässerökologisch wertvollen Strukturen für die Zukunft zu bewahren und bestehende Schwächen zu verbessern. Oberste Priorität hat die Passierbarkeit der Wehranlagen für Fische und wassergebundene Kleinlebewesen, beispielsweise durch künstliche „Umgehungs-bäche“. Von der Donau beginnend soll die Durchgängigkeit wiederhergestellt werden. Damit wird ein wichtiger Schritt getan, um am Kamp den „guten ökologischen Zustand“ zu erreichen, der von der EU-Wasserrahmenrichtlinie vorgegeben wird.

## Der Managementplan – Energiegewinnung

Viele Kleinwasserkraftwerke am Kamp bestehen seit mehreren Jahrhunderten und sind Teil der Kulturlandschaft. Ihre Rückstauräume werden z. B. für Bäder genutzt. Der Nachteil dieser Anlagen ist, dass sie vielfach die Fischwanderung unterbinden, den Weitertransport von Schotter und Sand beeinträchtigen oder Wasser aus dem Hauptfluss ausleiten. Andererseits ließe sich die Wirtschaftlichkeit vieler Anlagen durchaus steigern. Eine Modernisierung kann bei vielen Anlagen die Energieausbeute verbessern und gleichzeitig durch Fischwanderhilfen Fischen wieder Zugang zu ihren ursprünglichen Laich- und Nahrungsplätzen ermöglichen.

Die Stauseen der drei EVN-Speicherkraftwerke sind ein Zentrum für Erholung, Freizeit und Tourismus im Kamptal. Sie beeinflussen aber auch die natürlichen Abflussverhältnisse am Kamp. Eine ge-

wässerökologische Verbesserung wäre möglich, wenn die Wasserabgabe bei kleinen Hochwässern mehr an die natürlichen Verhältnisse angenähert werden könnte.

Dies ist jedoch mit Auswirkungen auf die Erzeugung von erneuerbarer Energie verbunden und es müsste eine wirtschaftliche Speicherbewirtschaftung berücksichtigt werden.



## Der Managementplan – Tourismus

Tourismus entwickelte sich im Kamptal schon sehr früh. Den Durchbruch für den Tourismus brachte die Eröffnung der Kamptalbahn im Jahr 1889. Auch heute ist der Tourismus ein wichtiges wirtschaftliches Standbein für das Kamptal. Wesentliche Elemente des touristischen Angebots sind die natürliche Landschaft, die vom Kamp entscheidend geprägt wird, und das reichhaltige Kulturangebot.

Die Maßnahmen im Managementplan Mittleres Kamptal zielen auf eine zukunftsweisende, sanfte touristische Nutzung des Kamptals ab. Deren Basis ist eine intakte Flusslandschaft mit ihren Natur- und Erholungsräumen: Diese bietet ideale Voraussetzungen für Gesundheits- und Aktivurlaube, gepaart mit den bestehenden Kernpotenzialen Kultur & Wein.



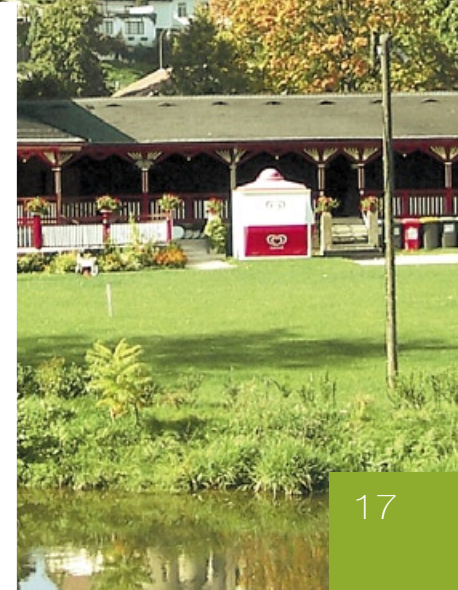


## Der Managementplan – Tourismus

In der Pilotgemeinde Gars am Kamp wurden die lokalen touristischen Probleme bereits aufgegriffen und diskutiert.

Der Kamptalradweg weist in der Gemeinde einige Gefahrenstellen auf: er quert mehrmals die Bundesstraße und manche Abschnitte werden auch von landwirtschaftlichen Fahrzeugen benutzt.

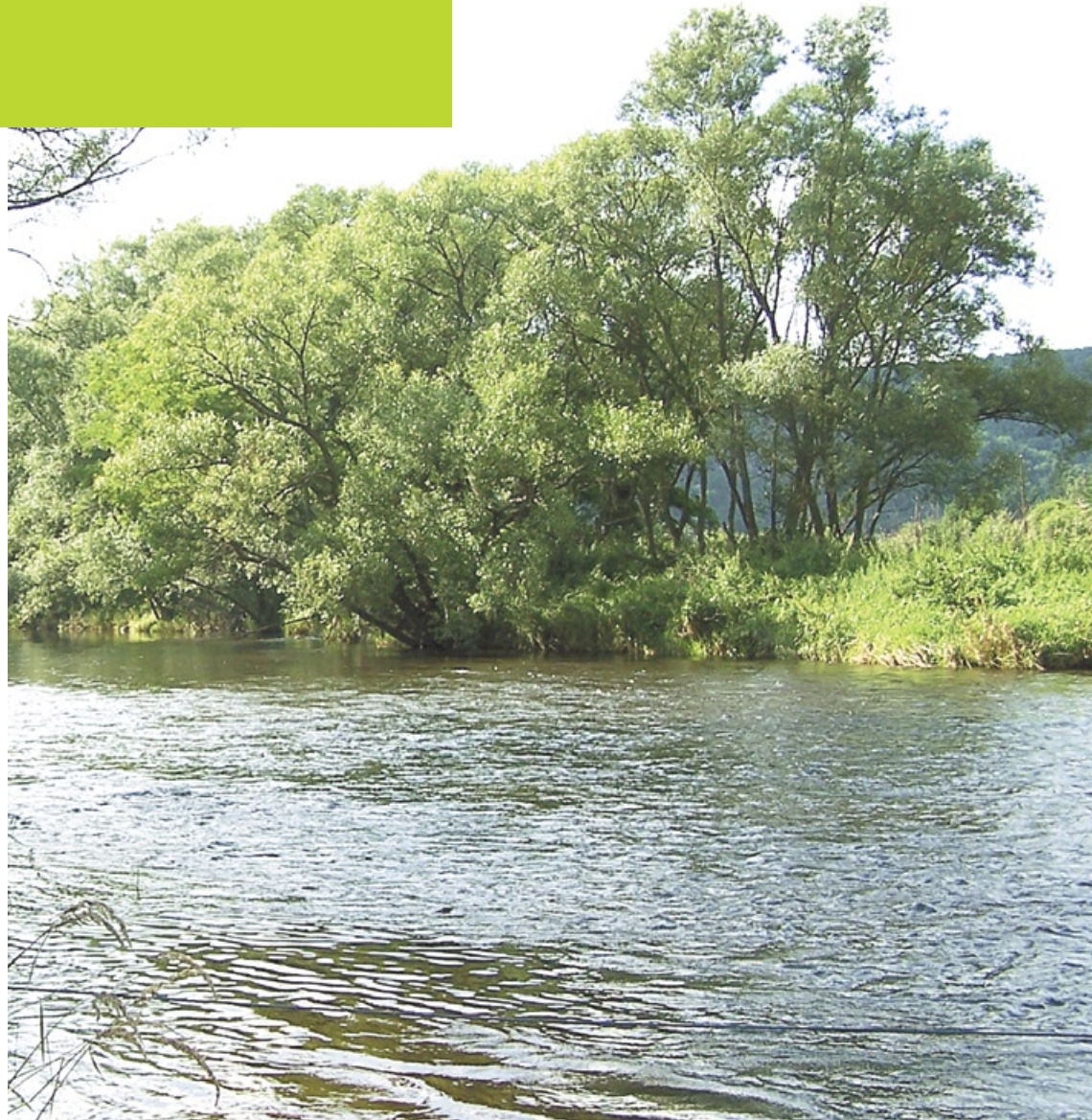
Bürgermeister, Gemeinderäte und interessierte Bürgerinnen und Bürger erarbeiteten Maßnahmen, die diese Gefahrenpunkte ausräumen sollen. Diese reichen von besseren Beschilderungen der Gefahrenpunkte bis hin zu einer Radwegführung, welche die Verkehrssicherheit der Radfahrer wesentlich verbessert. Die neue Route soll auch Flächen des öffentlichen Wassergutes mit einbeziehen. Sich daraus ergebende Fragen des Hochwasserschutzes werden im nächsten Schritt geklärt.



Mit den Ergebnissen der Studie stehen nun fundierte Planungsgrundlagen für eine nachhaltige Entwicklung der Kamptal-Flusslandschaft zur Verfügung.

Es liegt nun vor allem an den Gemeinden, aber auch an allen Kamptalerinnen und Kamptalern gemeinsam an der Umsetzung der Maßnahmen zu arbeiten. Das Land Niederösterreich wird Sie dabei unterstützen. Das Angebot reicht von der Beratung über gemeinsame Projekte bis hin zu Förderungen.

Entscheidend für den Erfolg wird es sein, das Kamptal auch weiterhin als Ganzes zu sehen und alle Vorhaben und Maßnahmen über Gemeindegrenzen hinweg abzustimmen und koordiniert umzusetzen.





AMT DER NIEDERÖSTERREICHISCHEN LANDESREGIERUNG  
Gruppe Wasser

3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 2  
Tel.: +43/2742/9005-14271 Fax: +43/2742/9005-14090  
post.wa@noel.gv.at www.wasseristleben.at

[www.noel.gv.at](http://www.noel.gv.at)